

# Kopf der Woche

Peter Brotschi

## Der fliegende Klassenlehrer

Er ist engagierter Lehrer, der seinen Beruf liebt. Schweizweit bekannt aber ist Peter Brotschi als Aviatikjournalist, Buchautor und Fotograf von Flugaufnahmen. In den doch ziemlich unterschiedlichen «Berufungen» hat er Erfolg. Wenn er etwas macht, dann ist er mit Herzblut dabei. «Ich bin kein 'Schreibtischtäter', sondern bin voll im Leben dabei und habe neben Stille und Musse auch gerne mal 'Action'» sagte er von sich selber – eben ein «Zwillingsmann», der mit der Zweipoligkeit gut auskommt. Es ist für Brotschi sehr wichtig, sich neben der Schule auch in der «Erwachsenenwelt» weiterhin zu engagieren. Das wirkt sich wiederum befruchtend auf die Schularbeit aus, ist er überzeugt. Parallel zum Berufsleben hat er sechs Bücher publiziert, zwei belletristische und vier Sachbücher mit aviatischen Themen.

### Werdegang

Grenchen – Trimbach – Grenchen – Solothurn. Das sind meine Stationen in der Jugend- und Ausbildungszeit. Nach dem Lehrerseminar trat ich im Frühling 1979 in den Schuldienst ein, Stellvertretungen wechselten sich ab mit Militärdienst. Nach der Offizierschule war ich drei Jahre in Luterbach an der Mittelstufe tätig, dann nochmals drei Jahre in Grenchen. Im Alter von 29 Jahren trat ich in die Redaktion der Solothurner Zeitung ein, wo ich zuerst für das Ressort Lebern-Bucheggberg-Wasseramt arbeitete und schliesslich verantwortlicher Kantonsredaktor war. Diese drei Jahre waren ein enormer «Lehrplatz» in Sachen Politik, Gesellschaft und Wirtschaft unseres Kantons. Anschliessend war ich noch drei Jahre Redaktionsleiter beim «Grenchner Tagblatt».

Der Zeit im Tagesjournalismus folgten acht Jahre als Stadtschreiber-Stellvertreter von Grenchen. Eine Aufgabe, die ich im Jobsharing mit dem Amt des Chefredaktors der Luftfahrtzeitschrift AeroRevue ausführte. Das Pendeln zwischen den zwei Jobs, der überschaubaren Welt von Grenchen und der nationalen und internationalen Welt der Luftfahrt, war zwar anstrengend, hat mir aber wieder viele Erkenntnisse gebracht. Mit 43 bin ich wieder in meinen angestammten Beruf eingestiegen, zuerst ein halbes Jahr in Oensingen und seither in Bettlach. Auch das erlernte journalistische Handwerk pflege ich weiter, vor allem im Bereich der Luftfahrt.

### Der normale Arbeitstag

Der Wecker holt mich um 5.45 Uhr aus den Träumen. Den Tag beginne ich mit einem spirituellen Text, dem ein paar Kraft- und Dehnübungen sowie das Frühstück folgen. Kurz nach sieben Uhr bin ich in der Schule. Die Hälfte meines Arbeitslebens war ich ausserhalb der Schule tätig. Somit kann ich gut zwischen den verschiedenen Arbeitswelten vergleichen, zumal ich während meiner Ausbildung auch fünf Jahre als Hilfsverkäufer in der Migros Grenchen gearbeitet habe. Am Lehrberuf schätze ich den tiefen Sinn dieser Arbeit. Auch wenn man nicht jeden Tag ein Resultat sieht, ist man doch eine wichtige Bezugsperson für die anvertrauten Kinder und für die Eltern. Über die Mittagszeit bin ich rund eine Stun-

de ausserhalb des Schulhauses, um eine klare Zäsur zu schaffen, durchzuatmen und den Kopf zu «durchlüften». Nach der letzten Lektion folgen die Nach- und Vorbereitungsarbeiten, die ich im Schulzimmer erledige, sowie Sitzungen im Lehrerteam. So um 17 Uhr bin ich zu Hause, dann kommt der Büroteil mit Korrekturen, Arbeit fürs Militär und die Partei (CVP) sowie Schreiben von Texten und Vorträgen. Glücklicherweise habe ich mittlerweile nicht mehr so viele Abendverpflichtungen in Form von Sitzungen, sodass ich mich der Musse und dem sportlichen Tun widmen kann – und natürlich auch dem Haushalt...

### Der ausserordentliche Arbeitstag

Ich versuche jedem Arbeitstag etwas Ausserordentliches abzugewinnen.

### Meine Freizeit

Arbeit und Freizeit sind bei mir nicht strikt getrennt, da ich nach einem möglichst ganzheitlichen Lebensstil strebe. Wichtig sind mir sportliche Betätigungen, der Aufenthalt in der Natur und geselliges Beisammensein. Gerne vergrabe ich mich auch hinter meinen unzähligen Büchern. Einen grossen Stellenwert hat das Fliegen, das ich hauptsächlich für Flugaufnahmen benutze, um die Veränderung der Landschaft zu dokumentieren. Da meine Kinder schon seit längerer Zeit erwachsen sind, verbleibt mir trotz grossem Arbeitspensum und Engagement in Ämtern relativ viel Zeit, über die ich «frei» verfügen kann.

### Mein(e) Anliegen

Mehr Sein als Schein, das wünsche ich mir manchmal für unsere Gesellschaft.

Von Jacqueline und Niklaus Stuber

## Who is (s)he?

Vorname/Name:  
Peter Brotschi  
Geburtsdatum:  
26. Mai 1957  
Zivilstand:  
zwei erwachsene Kinder  
Wohnort:  
Grenchen  
Beruf/Funktion:  
Lehrer/Aviatikpublizist



## entweder-oder

- Mineral oder Wein?
- Mineral
- Kotelette oder Salat?
- Salat
- Zürich oder Basel?
- Basel
- Meat Loaf oder Peter Alexander?
- Meat Loaf
- Goethe oder Simmel?
- Simmel
- Rubens oder Picasso?
- Picasso
- Theater oder Fussballstadion?
- Theater
- Zelt oder Hotel?
- Hotel
- Schottland oder Italien?
- beides... ich mag die Abwechslung beim Reisen
- Business oder Economy?
- Economy

## Die ganz persönliche Frage

In Ihrem neuen Buch «Gebrochene Flügel» schreiben Sie von Flugunfällen der Schweizer Luftwaffe. Fühlen Sie selber sich in der Luft sicher?

Ja! Aber man muss den Kopf bei der Sache haben und einen Flug auch ablesen, was man sich mental und physisch nicht fit für oder das Wetter nicht mispielt.

Was sagen Sie dazu, dass sich in letzter Zeit Unfälle mit Segelfliegern häufen? Jeder Unfall hat seine eigene tragische Geschichte, die untersucht werden muss. Es es eine Anhäufung der gleichen Unfallursache, sind daraus die Konsequenzen der Ausbildung und allenfalls bei den Vorschriften zu ziehen.

Wie sieht Ihr Lieblingsmenü aus? Selbstgekochtes Ragout mit Kartoffelstew und einem «Sauceuseel».

Welches Buch lesen Sie zurzeit? «Die Botschaft Benedikts», ein Buch über die Weisheit der Benediktinermönche, beschäftigt mich gerne mit dem Mönchtum und bin selber schon mehrmals Gas Benediktinerklöster gewesen.

Das Highlight der letzten Tage? Die Ferienwoche in der Normandie zum Studium der Ländungsküsten vom 6. J. 1944 (der «Langste Tag») zusammen mit dem Grenchener Ueli Ruch, der sich dort stets auskennt und mir viel zeigen konnte.

Wen bewundern Sie am meisten, wen verachten Sie sehr?

Bewunderung empfinde ich für Antoine Saint-Exupéry. Als weltberühmter Schriftsteller hätte er den Zweiten Weltkrieg Lehnstuhl über sich ergehen lassen können. Aber er ist für seine Überzeugung gestanden; hat den Alliierten seine Falke als Pilot zur Verfügung gestellt, da sein Leben riskiert und es schliesslich verloren.

Ich verachte grundsätzlich keinen Menschen; es macht mich aber relativ oft nachdenklich, welchen Irrlehren und Ideologien die Menschen anhängen können.

Was/wer war in der Geschichte am wichtigsten?

Jede Periode hat ihre wichtigen Ereignisse. Nehmen wir als Zeitspanne mein bisheriges Leben, so war es sicher der Fall Mauer.

Was zeichnet den Kanton Solothurn aus? Durch die unterschiedlichen Regionen er ein «Willensanton» und damit ein kleines Abbild der «Willensnation» Schweiz.

Was würden Sie mit einem 100 Millionen-Gewinn in Euro-Millions machen? Den grössten Teil des Geldes würde ich in eine Stiftung für die Ausbildung von Jugendlichen in Drittweltländern stecken, den Rest in eine Stiftung für ein Schweizer Luftfahrtarchiv.

Was bedeutet für Sie Glück? In Gesundheit und Zufriedenheit arbeiten zu können und für jene Menschen da zu sein, die mir wichtig sind.



Und dann die «Action». Peter Brotschi weiss, wovon er schreibt.



In der Natur wie in der (Schul-)Stube fühlt sich Peter Brotschi zuhause.



Aviatik wohin das Auge reicht – hier mal in der (Buch-)Theorie im Büro.